

Deutsche Wacht

erschient jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cisk mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rückwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheint den Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 68.

Cisk, Sonntag den 25. August 1889.

XIV. Jahrgang.

Cisk, 24. August.

Die Frage, wer auf dem Bischofsstuhle unserer Diocese der Nachfolger des heimgegangenen Fürstbischöfes Stepischnegg werden wird, beschäftigt alle Welt, und je näher der Zeitpunkt heranrückt, zu welchem die Ernennung erfolgen dürfte, desto mehr steigert sich in wahrhaft patriotischen Kreisen die Besorgnis, es könnte hierbei ein irreparabler Mißgriff geschehen. Die Angelegenheit ist für das Unterland unbestreitbar von der weittragendsten Bedeutung.

Als Bischof Stepischnegg für immer die Augen geschlossen hatte, waren wir in der Lage, dem verbliebenen Kirchenfürsten Friedfertigkeit nachrühnen zu können. In der That stand er wie ein weißer Rabe hervor, und er hatte gewiß keinen fehllicheren Wunsch, als zwischen den Deutschen und den Wenden seiner großen Gemeinde den Frieden hergestellt zu sehen, der hier einstmalis gewaltet. Nur gieng er, um ja nicht einen falschen Schein auf sich zu laden, in seiner persönlichen Friedfertigkeit manchmal zu weit, denn er ließ, um nur ja nicht unliebame Auseinandersetzungen mit seinen geistlichen Räten heranzuzubeschwören, Dinge geschehen, die besser umgesehen geblieben wären, er ließ Leute regieren, die mit aller Entschiedenheit abgewehrt werden sollten.

Solche Zustände, wie sie in unser r Diocese herrschen, sind vielleicht nirgends in ganz Oesterreich vorhanden. Die wendische Bevölkerung wird mit Vorbedacht und systematisch in einen Widerstreit gegen die deutschen Landsleute gesetzt, der sich keineswegs auf eine Opposition in politischen Dingen beschränkt, sondern zu einem wahren Nationalhaß ausgeartet ist, welcher sich bis zu ganz persönlicher Feindseligkeit zuspizt. Da wäre, so sollte man glauben, für die Priesterchaft ein weites Feld vorhanden, um zum Zwecke der Be-

schwichtigung und der Ausgleichung der Gegensätze ungemein segensreich wirken zu können. Unsere Leser wissen, daß das Gegentheil der Fall ist. Ein großer Theil der Geistlichkeit nimmt an der Leitung der Bewegung wider die Deutschen den lebhaftesten Antheil, und oft genug geschieht es, daß sie selbst es sind, welche die Brandfackel der Zwietracht in die Menge schleudern. Sie thun dies wahrhaftig nicht zum Vortheile ihres Standes und nicht zum Vortheile der Kirche und der Religion. Wer einmal der leidigen Politik verfallen ist, der ist in der Regel für einen anderen Beruf verloren, und daß das Politisiren unserer Geistlichkeit der Bevölkerung keineswegs zum Segen gereicht, davon sind die Strafregister unseres Kreisgerichtes der sprechendste Beweis.

Der verstorbene Fürstbischof war in seiner persönlichen Friedfertigkeit und in der übertriebenen Befusamkeit, mit welcher er gewisse Dinge behandelte, zu schwach, um den Priestern, welche als Apostel des nationalen Fanatismus wirken, das Handwerk zu legen. Es mag wohl auch sein hohes Alter gewesen sein, das ihn die Zustimmung nicht verjagen ließ, wenn ihm zugemuthet ward, deutsche Orte mit Hebern aller schlimmster Sorte, deutsche Städte mit den heißpörnigsten Kaplanen zu beglücken und die Beschwerden und Bitten der betreffenden Bewohnerschaften unberücksichtigt zu lassen.

Was unserer Diocese jetzt vor Allem noththut, ist eine starke, eine energische Hand, denn es wird eines bedeutenden Kraftaufwandes bedürfen, um dem Treiben desjenigen Theiles der Priesterchaft, welcher unter dem Deckmantel der einseitigen Liebe zum Volke und der Politik die gehässigste Hege treibt, Einhalt zu thun. Es wird ja ohnehin jahrelange, unermüdlige Arbeit nöthig sein, um Ordnung zu schaffen, und die Berirrten der eigentlichen hehren Bestimmung wiederzugeben, der sie so lange schon ver-

sind. Und frei von slavisch-nationalen Schranken muß der zu Ernennende sein, denn die Diocese umschließt auch Deutsche, und gerade weil die Deutschen in der Minorität sind, sollte man darauf bedacht sein, sie nicht völlig preiszugeben.

In hohen und selbst in höchsten Kreisen ist es übrigens nicht unbekannt, wie es um die Lapaner Diocese steht, und wir brauchen, um dafür den Beleg zu liefern, wohl nicht abermals an die Worte zu erinnern, welche der Kaiser vor mehreren Jahren auf dem Cillier Bahnhofe zu den Priestern sprach, die zur Begrüßung des Monarchen erschienen waren. Und der Vorfall, der sich am Kaiserstage zugetragen, war so recht geeignet, die etwa verblähten Erinnerungen wieder aufzufrischen. Ob jedoch trotz alledem die Kennnis der Sachlage im entscheidenden Augenblicke zur vollen Geltung kommen wird, kann leider nicht behauptet werden. Solange die Versöhnungspolitik am Ruder stehen, werden ja oftmals die klarsten Dinge getriibt, und aus den unwiderleglichsten Prämissen werden oft die unglücklichsten Folgerungen gezogen.

Rundschau.

[Das „Höferecht“] soll zunächst in den Alpenländern durchgeführt werden. Ueber die diesbezüglichen Landtagsvorlagen wird bereits mit den betreffenden Landes-Ausschüssen verhandelt.

[Ein Demissions-Gerücht.] Der „Kurjer Kwonski“ will wissen, daß der Finanzminister Dr. v. Dunajewski, welcher zum Protector-Sellvertreter der Akademie der Wissenschaften in Krakau ernannt wurde, sein Portfeuille niederlegen werde, um sich aus-

Doch jetzt war sie krank, sterbend. Die entsetzlichen Schmerzen des rheumatischen Nierens nagten an ihr, und die Bicht hatte sich dem Herzen genähert. Es gab keine Linderung für diese Schmerzen. Mit dem Kopf zur Seite geneigt, bleich, lag sie ächzend, wie ein kleiner Vogel.

Es waren nur die Augen, die noch Leben verriethen. Sie waren schwer und brannten schmerzhaft im Fieber, und wenn die Qualen wie tausend bohrende Dolche den Herzschlag stocken machten, erzitterten ihre Lippen.

Aber sie schrie nur selten. Dann aber entrang sich der winnmernde Schmerzensschrei ihren Lippen, der Angstschweiß trat auf ihre Stirn, und sie flüsterte ganz leise: „Ihr seid nicht böse, nicht wahr? — aber es thut gar weh.“ Und als die Mutter sich über sie herabbeugte, fragte sie mit schwacher Stimme: „Nicht wahr, Heinrich ist nicht zuhause?“

Denn sie wollte nicht schreien, wenn er zuhause war.

Er trat an ihr Bett, angsterfüllt, und er sah auf ihr Gesicht, das der Tod bereits gezeichnet hatte, und ohgleich jedes Wort, welches sie sprach, Schmerzen verrieth, sagte sie doch: „O, mir ist ganz gut.“

„Es wird wohl besser werden...“

Dann kam die letzte Nacht. Der Arzt gab keine Hoffnung mehr. Es

den Beinen im Trapez hängen, als das Geschirr waschen. Die Knaben vom Hofe applaudierten gar viel, wenn Heinrich sie beim Trapezsprung auffing, und wenn sie Conditorei spielten, konnte Heinrich doch nicht die Tassen abspülen.

Wenn Heinrich der „Zauberflöten“ war, saß sie vor dem Teller, worauf die anderen Kinder ihren Obolus niederlegten, und sie zog den Vorhang auf und zu. Sie verrichtete stets die geringfügigsten Dienste, und einst, als sie Komödie spielten und sie ihre Sache so hübsch gemacht hatte, daß alle Gäste der Eltern sie hervorriefen, und zwar nur sie, da kam sie, Heinrich an der Hand nach sich ziehend, heraus, und mit weinender Stimme und hochrothen Wangen rief sie zu dem Publikum hinaus:

„Aber er hat's geschrieen!“

Am Sonntag beim Nachtsich weiten ihre Augen unablässig auf dem Kuch, während er angeschnitten wurde, und wenn sie sich das größte Stück gemerkt hatte, zeigte sie auf dasselbe und flüsterte ihrem Bruder zu:

„Das sollst Du nehmen!“

Als Heinrich sich zum Examen vorbereitete und Student werden sollte, wachte sie des nachts — und wenn sie bemerkte, daß sein Kopf zu nicken und über das Buch zu fallen anfing, bezwang sie ihren eigenen Schlaf, und sie überhörte ihn und lachte und erzählte ihm Geschichten.

So liebte Hildegard ihren Bruder.

Die Geschwister

von Hugo Berg.

Vielleicht ist diese Geschichte viel zu unbedeutend: sie handelt ja eigentlich von gar nichts.

Sie hat nur zwei Personen, zwei Geschwister, und sie umschließt kein Drama. Sie handelt jedoch von einer Gelbin, denn es gibt auch Gelbinnen in dem unbedeutenden Leben, das wir alle jeden Tag durchleben und durchleiden. — weit größere als die Göttinnen Komarand und die vielgepriesenen Gelbinnen der Liebeshymnen... und das junge Weib gehört zu diesen.

Die beiden Geschwister liebten einander unbeschreiblich. Sie hatten jedes Spiel in ihrer Kindheit gemeinsam gespielt, jede kleine Begebenheit hatten sie zusammen erlebt. Wenn sie auf dem Bodenraum des Hauses „Circus“ spielten, war sie Miß Flora, in den graziösesten Stellungen auf dem Schauplatz; spielten sie „Schiff“, dann war sie sowohl Koch, wie Matrose. Sie that alles, wie er es wollte. Sie hatte freilich große Angst davor, mit dem einen Bein im Trapez zu hängen, und wenn sie „Conditorei“ spielten, hätte sie viel lieber mit der weißen Schürze hinter dem Tisch gestanden, statt immer hinter der spanischen Wand das Geschirr abzuwaschen.

Aber sie mußte ja doch immer sowohl mit

schließlich der Akademie zu widmen, und in deren Verhältnisse einige Ordnung zu bringen.

[Die Clericalen und die tschechischen Blätter] fahren fort, an dem Bündnisse mit Deutschland herumzumergeln. Wir werden uns nicht weiter damit beschäftigen, nur darauf wollen wir kurz hinweisen, daß die Officiofen kein Wort der Entrüstung über den Scandal äußern. Dagegen herrscht im Ministerium des Innern große Verstimmung über die sonstigen politischen Zustände in Böhmen. Diese Verstimmung ist so groß, daß man es für nöthig erachtete, ihr öffentlich Luft zu verschaffen. Ein langer Artikel: „Der böhmische Landtag und die Deutschen“ ward zu dem Zwecke in einem reichsdeutschen Blatte untergebracht; infolge dessen kann man jetzt in der officösen Presse mittheilen, welche Ansichten über die Ungleichsfrage in Deutschlands „objectiv erwägenden Kreisen“ sich geltend machen. Das sieht sehr gut aus. Die Deutschen in Böhmen werden wegen ihres Austrittes aus dem Landtage im Jahre 1886 getadelt und ihnen Inconsequenz vorgeworfen, weil sie nicht gleichzeitig, auch aus dem Reichstage ausgetreten seien. Einen wirklichen politischen Erfolg vermögen die Deutschen nicht aufzuweisen und es sei nur zu bewundern, daß die Wählerschaft so unergründlich zu ihren Abgeordneten halte. Unter den Tschechen andererseits sei das Demagogentum herrschend geworden, die conservativen Großgrundbesitzer Böhmens mißten also mit den Deutschen Fühlung suchen oder vom politischen Schauplatz abtreten. Ersteres würde den entscheidenden Wendepunkt bilden, auf den sich die Deutschen vorzubereiten haben, ohne jedoch in den „Verzehrungsproceß der tschechischen Nationalpartei“ einzugreifen“. Die Deutschen müssen in den neugewählten Landtag bedingungslos eintreten und den Gang der Dinge abwarten. Auch mit dem Clerus müssen sie sich künftig gut stellen, damit dieser und sein Anhang auf die deutsche Seite sich stelle. Dann sei die „Allianz der Tschechen mit Adel und Clerus“ gebrochen, der Frieden in Böhmen erreicht und der mitteleuropäische Bund gefestigt. — Ein Commentar hiezu ist überflüssig; es spricht Alles deutlich genug für sich.

[Der Empfang des deutschen Kaisers und seiner Gemalin in Straßburg] war nicht nur überaus glanzvoll, sondern auch warm und herzlich. In später Abendstunde noch brachte die vor dem Kaiserpalaste angestaute Menschenmenge dem Kaiser und der Kaiserin, welche wiederholt auf dem Balcon erschienen, durch begeisterte Zurufe und durch Abfingen der „Wacht am Rhein“ eine stürmische Ovation dar. Gestern langten

würde im Laufe einiger Stunden zu Ende sein. — Und über dem ganzen Hause lag das drückende Schweigen, das sich über alles legt, da, wo der Tod erwartet wird.

Zur Nebenzimmer saßen die anderen. Die Mutter war die einzige, die an ihrem Bette wachte. Durch das Zimmer hörte man das unaufhörliche Ticken der Uhren, und jeder Laut wirkte erschreckend.

Hildegard war zurückgesunken. Unter ihren Lidern lagen die gebrochenen Augen wie zwei Sterne, die erloschen sind. Sie sah nichts mehr. Aber mitunter schüttelte der Todeskampf ihre gepeinigten Glieder, und sie schrie laut auf.

So vergingen die Stunden, indem das Leben entfloß. Gegen Morgen erhob sie sich plötzlich mit einem Aufschrei im Bett, und mit einem entsetzlichen Aufschrei fuhr sie mit der Hand zum Herzen — dann fiel sie zurück.

Heinrich eilte zu ihr hinein. Er glaubte, es sei jetzt vorbei. Aber als er am Fußende des Bettes stand, zitternd, als ob er selbst vom Tode berührt sei, der an ihm vorüberstritt, da schlug Hildegard die Augen auf und erkannte ihn. Zuerst lächelte sie! Aber dann sagte sie: „Bist Du hier? Weshalb bist Du nicht zubette gegangen? Geh, Du darfst mich nicht sehen.“

Und als Heinrich weggegangen war, lehnte sie sich an die Brust der Mutter und fragte:

die hohen Gänge in Metz an, und wohnten dort der Grundsteinlegung des Denkmals für Wilhelm den Ersten an.

[Eine allgemeine Versammlung von deutschen Bergarbeitern,] bei welcher 44 Vereine und 66 Tische vertreten waren, fand letzten Sonntag in Dorfsteld statt. Die Versammlung nahm die Satzungen zur Gründung eines allgemeinen Bergarbeiterverbandes einstimmig an, ebenso einen Antrag auf Abhaltung eines Bergarbeitertages im Jahre 1890 in Glatzen. Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten behufs Veratzung eines Gesetzes über Bildung von Arbeitsämtern, Schiedsgerichten und allfällig zusammenzubehaltenen Lohnregelungs-Commissionen.

[Königin Natalie betreffend,] weiß man aus Wien zu melden, es sei unrichtig, daß sie erkrankt und deshalb aufgestanden sei, die Reise nach Belgrad zu unternehmen. Man habe vielmehr Grund zur Annahme, daß die Königin den ihr von der Regentenschaft und der Regierung ertheilten Rathschlägen Folge gegeben hat und erst nach dem Zusammenritte der Skuphtina nach Serbien kommen wird, wo sie dann mit allen ihrem Range gebührenden Ehren wird empfangen werden.

[Der Papst] hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem es in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Kirche heißt, daß die Feinde der Kirche fortwähren in ihren Angriffen, um den Glauben und die Grundfänge der Religion zu zerstören; der Krieg gegen den heiligen Stuhl werde immer hartnäckiger. Der Papst empfiehlt die Verehrung der heiligen Jungfrau und des heiligen Josef als den Beschützer und das Vorbild insbesondere der Arbeiter. Schließlich werden besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef und die feierliche Begehung seines Namenstages angeordnet.

[In Montenegro] herrscht infolge dreimaliger Missernten Hungersnoth, und es grassiren endemische Krankheiten.

[Rußlands Pläne über Bulgariens Zukunft.] Die Verlobung der dritten Tochter des Fürsten von Montenegro mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg soll nicht ganz ohne politische Bedeutung sein. Wie nämlich in Petersburger, dem Hofe nachstehenden Kreisen verlautet, ist anlässlich der Verlobung der Gedanke, den Herzog von Leuchtenberg auf den bulgarischen Thron zu erheben, von neuem aufgetaucht, und man glaubt, daß, käme es zu einer Neuheftung des bulgarischen Thrones, der Herzog von Leuchtenberg beim bulgarischen Volke, wie auch bei den Großmächten mehr Aussicht auf Anerkennung haben würde, als der älteste Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, Fürst Peter Karageorgiewitsch.

„Weshalb sagtest Du mir nicht, daß er hier sei? Es thut ihm so weh, wenn ich schreie. Geh! hinaus zu ihm und sage, daß mir jetzt viel besser ist!“

Der Krampf nahm zu, er schüttelte sie entsetzlich. Aber die Augen auf die Thüre gerichtet, lag sie ruhig da, ohne zu schreien. Und die Todesqual entlockte ihr nicht einen einzigen Seufzer — es würde ihn geschnürt haben.

Schließlich bat sie darum, ihn zu sehen, er kam herein, verneigte aber nicht zu sprechen. Sie erhob mit einer letzten Kraftanstrengung ihre gekrümmten Arme und schlang sie um seinen Hals.

„Weine nicht, mir ist wohl.“ Dann sank sie zurück — — — Sie lag todt, den Kopf zur Seite geneigt, wie eine Blume, welche geknickt worden ist. Sie war unter seiner letzten Liebkosung gestorben.

Weshalb wissen die Dichter stets nur wenig von diesen kleinen Existenzen zu erzählen, die doch in der That so groß sind! ... Warum sprechen sie stets von Leidenschaften und nicht von Enttäuschungen?

Die Enttäugung lebt doch und wird nicht sterben — denn sie ist das wahre Kind der Liebe.

Der Herzog von Leuchtenberg würde sicherlich geneigt sein, seine jetzige, nicht überaus glänzende Stellung mit dem Fürstenthum in Sofia zu vertauschen“. Sehr glaubwürdig. Ob aber die Bulgaren die gleiche Neigung befunden werden, den Herzog zu ihrem Fürsten zu machen, wäre vorerst sehr zu bezweifeln.

[Einen sonderbaren Gesekentwurf] hat die Hauptgefängnisverwaltung für das russische Reich ausarbeiten lassen, um denselben dem Ministerium zu unterbreiten. Danach sollen die zu lebenslänglicher Verbannung nach der Insel Sachalin und zum Verluste sämtlicher bürgerlichen Rechte verurtheilten Verbrecher sich auf der Insel wieder verheirathen dürfen, selbst wenn sie in ihrem früheren Wohnorte noch eine rechtmäßig angeordnete Frau besitzen. Die Centralgefängnisverwaltung begründet diese eigenthümliche Vorlage damit, daß der Kriessgefangene, dem alle bürgerlichen Rechte abgeprochen worden sind, auch alle Anrechte an seine bisherige Familie verloren habe, und daß im Interesse der Kolonisation der Insel Sachalin solche Eheschließungen erwünscht wären.

[In Frankreich] finden die Deputirtenkammer am 29. September statt.

[Die Nachricht, daß sich die Lage auf Kreta bessere,] scheint sich nicht zu bestätigen. Wie man neuesten meldet, bedroht der mohamedanische Pöbel noch immer die Ausländer, selbst die Comulni nicht ausgenommen. Schafir Pascha drohte den Mohamedanern mit der strengen Anwendung des Kriegsgesetzes. Er erstete die Civilgouverneure durch Militärs; die Umgebung von Kanea wurde nach einem Scharmügel militärisch occupirt und der Rath der freientlichen Verwaltung, Christodulakis, verhaftet.

[Der Schach von Persien] soll, wie Londoner Blätter erfahren, dem Kabinet von St. James das Zugeländnis gemacht haben, daß britische Truppen jederzeit durch persisches Gebiet ziehen dürfen. Diese Nachricht ist überaus unglauwbüdig, da es nicht anzunehmen ist, daß der Schach so muthwillig den Zorn Rußlands herausfordern würde.

Correspondenzen.

Wien, 22. August. [Deutscher Schulverein.] Die Tages- und Fest-Ordnung für die vom 7. bis 9. September in Karlsbad abzuhaltende Hauptversammlung ist nun endgültig festgesetzt. Es findet Samstag, den 7. September, eine Festversammlung im elektrisch beleuchteten Stadttheater statt, woran sich der Begrüßungs-Abend im Stadtpark anschließt. Am Sonntag, vormittags halb 10 Uhr, wird die ordentliche Hauptversammlung im großen Gürbau-Saale abgehalten. Am Nachmittage folgen Ausflüge in die Umgebung und abends findet im

Im Irrenhaus.

Wer sich langweilt, pflegt sich gerne seiner Freunde zu erinnern. Ich langweilte mich. Nichts natürlicher also, daß auch ich meinerseits Bob Hinton's gedachte, Bob Hinton's, der einst mit mir auf derselben Schulbank gesessen und den ich seit Jahren nicht mehr gesehen. Nichts natürlicher, als daß ich beschloß, ihn aufzusuchen. Ob ich ihn gelegen kam? Wer weiß! Doch was kümmerte mich das. Ich langweilte mich. Grund genug, ihn aufzusuchen und ihn bestenfalls auch zu langweilen.

Er war nicht schwer zu finden. Denn hätte ihn selbst ganz San Francisco nicht gekannt, so wußte mich doch jeder zu dem Hause zu weisen, wo er zu finden war. Zum Irrenhause. Dem Hause, zu dem jeder beim Vorübergehen schon hinausblickte, als fürchte er... Ach, lächerlich, als ob jeder einen Verstand zu verlieren hätte.

Wie gesagt, er war leicht zu finden, und ich fand ihn auch, fand ihn ganz, wie ich ihn gekannt, nur älter, viel älter. Er freute sich, mich zu sehen, ließ Gläser und Wein kommen, wir stießen an, sprachen von dem und jenem, weil wir von so vielem zu sprechen gehabt hätten von — nichts mehr.

Was natürlicher, als daß ich abermals auf dem besten Wege war, mich zu langweilen.

Stadtpart ein Fest-Commerc statt. Montag, den 9. September, unternehmen die Teilnehmer einen Ausflug nach Gießhübel-Buchstein, vor dessen Beginn ein gemeinsames Frühstück bei Salle de Saxe eingenommen wird. Nach der Ankunft in Gießhübel Empfang durch die Ortsgruppe, Befichtigung des Curortes und der Verbands-Anstalten, um 2 Uhr gemeinsames Mittagessen, nachmittags Besuch des vom kais. Rathe Mattoni veranstalteten Volksfestes im „Hotel Kronprinz“, Rückfahrt nach Karlsbad um 5 Uhr. Aus der Umgebung Karlsbad und dem nordwestlichen Böhmen haben nebst den von den Ortsgruppen gewählten Vertretern eine stattliche Anzahl von Mitgliedern sich als Teilnehmer an der Versammlung angemeldet. Mit der Verbandsung der Vertreter- und Teilnehmer-Karten nebst den zugehörigen Druckforten wird im Laufe dieser Woche begonnen. — In der Ausschuss-Sitzung am 20. August wurde der Frauen-Ortsgruppe Rumburg (Unterhaltung-Abend), der Ortsgruppe in Holschowitz (Preisgesellschaft), Neu-Kaufnitz (Ertrag einer Kindertheater-Vorstellung), dem Comité des Badner Blumer-Corps und dem Landesverband Sachfen für mehrfache Spenden der Dank ausgesprochen. Die Mittheilung über Flüssigmachung des Legates Rechbauer per 4000 fl. zuhanden der Ortsgruppe Graz und über den Anfall eines Legates nach Frau Marie Engel in Gmunden wurde zur Kenntnis genommen. Der Gemeinde Piskaute wurden Bücher aus den Vorräthen für die dortige Volks-Bibliothek zugewendet, die Spenden des Landesverbandes Sachfen für Trebnitz und Frauenhilf verwendet und in der Schulbau-Angelegenheit Weigenfels neuerliche Beschlüsse gefaßt. Ferner erhält die Gemeinde Klein-Auerich ein Schulbau-Subvention, zur Unterstützung armer Kinder in Puzlitz und Schützenhofen wurde der notwendige Betrag bewilligt und die Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Koleschowitz beschlossen. Schließlich gelangten Anträge des Vereins-Anstalten in Wrschowitz, gelegentlich der Vereins-Anstalten in Wrschowitz, Königswitz, Linitz, Wranowa, Königswitz, Sagor, Königswitz, Eisenberg, Schreienborn, Josefstadt, Brachowitz, Eisenberg, Schreienborn, Josefstadt, Brachowitz und Troppau zur Erledigung.

Locales und Provinciales.

[Personalnachrichten.] Der Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Graz, Franz Ferk, wurde zum Professor am zweiten Staats-Gymnasium, und der Supplent am ersten Staats-Gymnasium in Graz, Ferdinand Zafitta, zum Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt dortselbst ernannt. — Der außerordentliche Professor der Kinderheilkunde an der Universität in Graz, Herr Dr. Rudolf Ritter Zafisch von Wartenhorst, wurde zum ordentlichen Professor der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie und Vorstand der zweiten medicinischen Klinik an der deutschen Universität in Prag, und der Bezirksrichter in Stein, Herr Guido Schenediz, zum Landesgerichtsrathe

bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt. — Der deutsche Prediger in Gills, Herr Caplan Matek, wurde als Lehrer des Kirchenrechtes an das Priester-Seminar in Marburg berufen, und er ist vorgestern dahin abgegangen. An seine Stelle kommt der Caplan in St. Peter bei Königsberg, Herr Anton Kantsigaj, als deutscher Prediger nach Gills.

[Todesfälle.] Am 17. d. schied in Laibach der gewesene Präsident des dortigen Landesgerichtes, Herr Anton Gertischer, Vater des ehemaligen Gills Staatsanwaltes, aus dem Leben. Die deutsche Partei in Krain hat an dem Dahingegangenen einen hochverdienten Genossen verloren. — Ein Deutsch-nationaler strengster Observanz, der Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauerschule zu Marburg, Herr Josef Ketz, starb am Sonntag in seinem 45. Lebensjahre.

[Unsere Geistlichen.] Bezüglich der unter dieser Spizmarke in der letzten Nummer gemachten Bemerkungen erhalten wir die folgende, überaus kühne Berichtigung:

„Löbliche Redaction! Mit Bezug auf die Notiz „Unsere Geistlichen“ in der Rubrik „Locales und Provinciales“ der „Deutschen Wacht“ vom 22. August, Nr. 67, eruchen die Gefeertigten unter Hinweis auf den § 19 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: Es ist unvahr, daß die Gefeertigten zwei Stadtpfarr-Caplane — Herr Beckit, der, seit Februar d. J. an einer schweren Krankheit laborierend, gar keine seelsorglichen Dienste mehr verrichtet, ist seit dem 1. August d. J. seines Postens als Stadtpfarr-Caplan in Gills entlassen und in den zeitweiligen Ruhestand getreten — am 18. August vom Hochamte anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät aus einer „der Gehässigkeit entpringenen Demonstration“ oder „aus Bosheit“ oder aus irgendwelchen anderen „der nationalen Gegnerschaft“ entsprungnen Gründen ferngeblieben wären, indem beide, wie es auch ihre Pflicht ist, zur Assistenz bereit waren, der Abt Ritter von Wretschto jedoch die Assistenz der beiden Gefeertigten rundweg abgelehnt hatte, mit dem ausdrücklichen Bedenken, das Hochamt selbst abhalten zu wollen. Gills, am 23. August 1889. Franz Jrgl, Stadtpfarr-Bicar. Ludwig Hudovernik, Stadtpfarr-Caplan.“

Wir haben hierauf Folgendes zu erwidern: Wenn zu einem Pontifical-Amt die Assistenz dreier Priester nöthig, und wenn demnach durch die Nichtbeistellung dreier assistirender Priester das Pontifical-Amt unmöglich geworden ist, dann hat sich nicht der Herr Abt, sondern es haben sich diejenigen abgehalten, welche die dreiköpfige Assistenz hätten beistellen sollen. Der dritte Caplan, Herr Beckit, ist allerdings seit 1. Juli Deficient, und er befindet sich seit Anfang dieses Monats in seiner Heimat. Aber er hat vor seiner Abreise dem Herrn Abt

die bestimmte Zusage gemacht, daß er bis 17. d. M. zurückgekehrt sein werde, um am Kaisertage zu assistieren. Herr Beckit hielt sein Versprechen nicht, und unsere Caplane dürften wohl ziemlich genau wissen, warum dies geschah. Der Herr Bicar hätte sich, um seine Pflicht zu erfüllen, an Herrn Cusik wenden können, von dem man ohnehin behauptet, er sei der leitende Geist der Caplane, oder an Herrn Matek, oder an den jungen Priester, der sich seit einiger Zeit hier aufhält und in der Caplanei sehr häufig aus- und eingehet. Er hat dies nicht gethan, trotzdem ihn der Herr Abt schon am 16., dann wieder am 17. d. und noch am Morgen des Kaisertages daran erinnern ließ. Er ist aber auch am Kaisertage weder in der Abtei, noch in der Sacristei erschienen, und es ist demnach klar, daß die ablehnende Haltung auf seiner Seite war. Diese Haltung ist umso auffallender, als es sich um den Zeit-Gottesdienst für den Landesherren handelte, bei welchem mitwirken zu können die geistlichen Herrn sich hätten sehr bemühen sollen, statt der dem Kaiser zu erweisenden Ehre Abbruch zu thun. Wenn schließlich die Herren Caplane behaupten möchten, daß sie gegenüber dem Herrn Abt weder von nationaler Gegnerschaft, noch von Bosheit, noch von Gehässigkeit erfüllt seien, so überlassen wir es getroßt unseren Lesern, zu beurtheilen, ob damit der Wahrheit nicht ein Schnipf geschlagen wird, und wir erinnern nur an den bekannten Proceß gegen den Herrn Abt im Jahre 1884, und an die Rolle, welche in demselben insbesondere Herr Hudovernik gespielt hat.

[Unsere Katecheten] sind keine Freunde der deutschen Sprache. Herr Matek lehrte im vergangenen Jahre bekanntlich an der Landes-Bürgererschule und an der Knaben-Volksschule, Herr Hudovernik aber an der Mädchen-Volksschule, und alle diese Unterrichtsanstalten sind bekanntlich deutsch. Die Berichte aber, welche die Herren Katecheten über die im Laufe des Schuljahres vorgekommenen geistlichen Lebungen erstattet haben, sind — slovenisch abgefaßt. Man könnte, wenn man gerade wollte, aus dem damit bekundeten Abneigung gegen die deutsche Sprache den Schluß ziehen, daß die Herren Katecheten auch den deutschen Schülern nicht sehr genogen sind.

[Ein Gerücht] will wissen, daß Herr Dr. Sernek als Obmann, und Herr Haujenbichl als Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Gills die Bestätigung erhalten hätten. Das Gerücht ist vollkommen unglauwürdig, und bis wir die Bestätigung nicht in der „Wiener Zeitung“ Schwarz auf Weiß lesen, müssen wir es als absolut haltlos bezeichnen.

[Sannbäder in Gills.] Die Wärme des Wassers betrug am Donnerstag, 22. d. Mts., 8 Uhr morgens 14°, um zwölf Uhr mittags 17°, und um fünf Uhr nachmittags 18°; gestern zu

Da kam ihm ein Gedanke.
 „Willst Du meine Familie sehen?“ fragte er mich.
 „Familie?“ wiederholte ich erstaunt.
 „Nun, wie man's nimmt. Nicht so eigentlich. Nicht, was man Frau und Kinder nennt, sondern...“
 „Sondern?“
 „Nur — Kinder.“ Dabei sah er mich lächelnd an.
 „Gut.“ sagte ich.
 Ich verstand zwar nichts von dem, was er meinte, aber ich that so, als begriffe ich ihn vollkommen.
 Er schien sich darüber zu wundern. Doch er sagte nichts.
 Nur einen Seitenblick warf er mir zu. Dann stand er auf und winkte mir, ihm zu folgen.
 Ich gieng.
 Erst führte er mich acht Stufen hinauf, dann durch einen langen Gang. Dann sieben Stufen hinab, wieder durch einen Gang, wieder Stufen hinab und hinauf. Endlich blieb er vor einer Thüre stehen.
 Seltzamer Gesang tönte da heraus. Bald hell und klar und deutlich die schönste Melodie; dann ein schriller Schrei, der einem durch Mark

und Bein gieng. Dann wieder leises Gemurmel, tiefe lautlose Stille. Abermals ein Schrei, Gepolter, Weinen, Schluchzen und grelles Lachen. Alles wirr durcheinander.

Ich blickte ihn fragend an.
 Er erwiderte meinen Blick mit einem breiten, gutmüthigen Lächeln, öffnete die Thüre und bedeutete mir, einzutreten.

Ich zögerte.
 „Meine Familie.“ sagte er und wies hinein.
 Jetzt verstand ich ihn.

„Meine Kinder, meine liebsten Kinder.“ wiederholte er, und wie ein Schatten von Trauer flog es über sein Gesicht.

Ich konnte nicht anders, ich mußte ihm die Hand drücken.

Es war ein schöner Gedanke. Die Kranken des Arztes Kinder.

Unterdessen hatte er mir seine Hand entzogen und es war ihm offenbar angenehm, daß ich meine Aufmerksamkeit von ihm ab- und meiner Umgebung zuwandte.

Das war ein seltsam trostloser Anblick. So viele Menschen, denen es mangelte, was erst den Menschen ausmacht.

Ich mochte wohl zu laut gedacht haben, denn er blickte mich an, steckte seine Finger in die Hand und sagte, den Tabak zur Nase führend:

„Calculiere, calculiere, ist nicht wahr, was Du da sagst.“ Und dabei strich er mit seinem Zeigefinger unter der Nase weg.

„Calculiere.“ fuhr er fort, „wenn Du das Bischen Verstand meinst, dann bist Du auf dem Holzwege, mein Junge. Auf dem veritablen Holzwege. Zu viel, viel zu viel — nicht zu wenig. Verstand meine ich.“ setzte er hinzu, als er mein erstauntes Gesicht sah.

Ernst blickte er auf seine Dose, als lese er dort etwas heraus.

Plötzlich machte er eine nichtsagende Bewegung, strich mit dem Messer über den metallenen Deckel seiner Dose, als sei das Bild darauf trübe, steckte die Dose ein und sagte:

„Calculiere, verstehst mich nicht. Machst wenigstens ein Gesicht, als sähest Du auf der Bank un- müßtest Sophokles tractieren. Will mich näher erklären. Sieh Dir den an. Was glaubst Du?“

Er zeigte auf einen jungen Mann, den ich bisher gar nicht bemerkt.

Er saß, in eine Ecke gekauert, auf der bloßen Diele.

Starr blickte er auf einen Punkt. Sein Haar hing wirr herunter. Seinen Kopf stützte er auf den einen Arm, der selbst wieder auf den ganz emporgezogenen Knien ruhte. Die Finger

denselben Tageszeiten 15°, 16°, 17°, und heute 13°, 13½°, 15° Nöamur.

[Ein Verlegenheitsbürgermeister.] Die Gemeindevertretung von Mann hat am 20. d. M. den dortigen Advocaten Dr. Srebre zum Bürgermeister gewählt. Der neue Bürgermeister, der sein Amt ganz eigenthümlichen Umständen zu danken hat, gehört der gemäßigten slavischen Partei an, und wir erwarten von ihm, daß er die erwähnten eigenthümlichen Umstände nicht vergessen und seine neue Stellung nicht etwa im slavisch-nationalen Sinne ausüben werde. Weniger zu rechtfertigen scheint es uns, daß Herr Dr. Besiak zum zweiten Gemeinderath gewählt wurde.

[Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler in Untersteiermark, „Germania“, hält am 31. d. M., 8½ Uhr abends, im Gasthaus „Zur alten Bierquelle“ zu Marburg ihre diesjährige Festkneipe ab. Am nächsten Tage folgt eine Sprißfahrt nach Windisch-Feistritz.

[Bezüglich der Erbauung eines Postamtsgebäudes in Marburg] sind die Verhandlungen zwischen Regierung und Gemeinde bereits im Zuge. Wenn die Verhandlungen zu dem gewünschten Resultate führen, so dürften an dem Plage vor dem neuen Sparcasse-Gebäude einige Häuser abgebrochen und ein stattlicher Neubau aufgeführt werden.

[Arbeiter-Unfallversicherung-Anstalten.] Zum leitenden Beamten (Director) der territorialen Unfallversicherung-Anstalt für die steiermärkisch-kärnthnerische Unfallversicherung in Graz wurde der Vorstand-Stellvertreter der Filiale des „Janus“, Herr Oskar André, als Dirigent bestellt.

[In der letzten Sitzung des steiermärkischen Landes-Schulrathes] wurde der Bestand der Parallelen an den Mädchenschulen in Knittelfeld und Marburg, an der gemischten Volksschule in der Magdalenen-Vorstadt in Marburg der weitere Bestand der provisorischen sechsten Classe an der Knabenvolksschule I in Marburg sowie die Umwandlung der Parallele in eine Classe der Volksschule in St. Marcin bei Galsachstein genehmigt, die Wahl des Oberlehrers Josef Bultar als Sachmannes in den Bezirksschulrath Gröbming bestätigt und der Antrag auf Auflassung der einclässigen Volksschule zu Bleiberg (im Bezirke Jrding) höheren Ortes gestellt. Ferner erstattete der Landes-Schulrath Besetzungsvorschläge an das Ministerium für Cultus und Unterricht und an den steiermärkischen Landesauschuß, sprach der alpinen Gesellschaft „D'Altenberger“ in Wien für ihr zehnjähriges humanitäres und Schulzwecke förderndes Wirken Dank und Anerkennung aus und beschloß, wegen Errichtung einer neuen Knaben-

einer neuen Mädchen-Bürgerchule in Graz mit dem steiermärkischen Landes-Auschuße sich in's Einvernehmen zu treten.

[Von der Graz-Köflacher-Bahn.] Auf Grund der von verschiedenen Körperschaften hinsichtlich der Tarife der Graz-Köflacher-Bahn sowie hinsichtlich anderer Beschwerden gemachten Eingaben wurde vom Handels-Ministerium der Statthaltereie eröffnet, daß durch die General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen die bezüglichen Erhebungen an Ort und Stelle gepflogen, die bei diesem Anlasse constatirten Ordnungswidrigkeiten zum größten Theile bereits abgestellt und die rascheste Beseitigung der bisher noch nicht behobenen Anstände der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft aufgetragen worden sind. In weiterer Folge der vorerwähnten Erhebungen ist auch das in sämmtlichen Eingaben gleichmäßig zum Ausdruck gebrachte hauptsächlichste Begehren um Reduction der Güter-Tarife einer günstigen Lösung zugeführt worden. Die Tarif-Reduction für Kohle wird nämlich bereits mit 1. October d. J., und zwar für die Zeit bis 31. December d. J. im Refactienwege, für den Güterverkehr im allgemeinen jedoch erst mit 1. Jänner 1890 durchgeführt werden.

[Neues Postamt.] In Groß-Wilfersdorf, Bezirkshauptmannschaft Feldbach, wurde ein neues Postamt errichtet. Der Tag, an welchem dieses Amt seine Thätigkeit beginnt, wird später bekanntgegeben werden.

[Ein Priester als Selbstmörder.] Seit 16. d. M. wurde im Stifte zu Admont der geistesgestörte Pfarrer Bonaventura Reintl vermißt, und es wurde sofort befürchtet, er habe Selbstmord begangen. Die Befürchtung hat sich bestätigt, denn am Montag ward am Hieslauer Holzrechen die halbbedeckte Leiche des unglücklichen Priesters aufgefunden.

[Das neue Rathhaus in Villach] wurde am Sonntag feierlich eröffnet.

Theater, Kunst, Literatur.

* Der Herr Theater-Director Friedrich Dorn ist gestern mit seiner Gesellschaft aus Sauerbrunn in Gilt angekommen, um in unserem Stadttheater drei Vorstellungen zu veranstalten. Heute, Samstag, wird das Dumas'sche Sensations-Drama „Francillon“ gegeben, das wir unserem Publikum wohl nicht erst zu empfehlen brauchen, da der Autor in allen Kreisen der Gesellschaft glänzende Verehrer hat. Die Titelfolle gehört, wie man uns versichert, zu den besten Leistungen der bei unseren Theater-Habitués im besten Andenken stehenden Frau Dorn. Morgen gehen Wimmer's „Gieglin von Wien“ in Scene, eine Posse, die in Wien riesiges Hallelu hervorgeufen und Freund Wimmer, der es übrigens, nebenbei gesagt, gar nicht nöthig hatte, zum reichen Mann machte. Und

aus. Man mußte nicht, meinte er die Weiber oder den Tabak, den er gekaut hatte.

„Ja,“ fuhr er fort, „könnte auch davon erzählen. Viel, sehr viel. Mehr als Ihr alle in Euren Büchern zusammenschmiert. Könnte auch davon ein Buch schreiben. Keine Kunst. Ah bah, würden alle davon lesen. Würden mit Fingern auf mich zeigen und schreien: Seht, das ist er, ist der Bob Hinton, d.h. die Mary Doile... pfiu! Doch lassen wir das. Will ja nicht von mir erzählen, will erzählen von ihm, vom verrücktesten Anatom.“

James Crookes hieß er, war ein Mann, fundest in ganz Francisco keinen zweiten. Jung, schön, stark. Und fleißig, sehr fleißig.

War mit zweieundzwanzig Jahren Doctor der Medicin. Wurde Assistent bei der Anatomie, hatte sein Auskommen und lebte darauf los, lustig wie der Fisch im Wasser. Verdrehte allen Mädels den Kopf. Ließen alle ihm nach, als gäb's nur einen Mann in ganz Francisco. Wie die Weiber schon einmal sind. Laufen doch genug Bengels in der Stadt herum, aber nein. Waren alle toll auf den einen.

Er kümmernte sich übrigens verdammt wenig um sie. Er hatte sich ein Madel genommen. Ein Madel, wies kein zweites gibt. Sage Dir, war ein Paar, wie für einander geschaffen.

am Dienstag wird der lustige Schwank „O, diese Schwitzermutter!“ aufgeführt, der überall großen Lacherfolg erzielt hat. Wir wünschen Herrn Dorn vom ganzen Herzen recht volle Häuser

Haus- und Landwirtschaft.

[Waldfamen-Controllen.] Das Ackerbauministerium hat eine im Herbst dieses Jahres zu eröffnende Waldfamen-Controllen bei der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn creirt, deren Zweck die Untersuchung aller eingekendeten forstlichen Sämereien ist, um den samtkaufenden und producirenden Forstwirthen wie auch Samenhändlern Gelegenheit zu bieten, den Werth ihrer Sämereien kennen zu lernen. Samenproben werden nur in der Zeit vom 1. December bis 15. März zur Untersuchung angenommen. Wo es sich um Rechtsanspruch auf etwaige Schadenersätze handelt, wird den kaufenden Parreien die Unternehmung von Samenmustern vor zwei unbefangenen Zeugen, welche die regelrechte Probeziehung aus den unverletzten Emballagen bestätigen, empfohlen.

[Um hohle Salzgurken zu vermeiden,] durchsteche man jede Gurke vor dem Einlegen einmal mit einem spitzen Holze. Das Hohlwerden der Gurke ist auf Gase zurückzuführen, welche sich bei der Gährung im Innern der Frucht entwickeln. Oeffnet man ihnen durch das Einstechen einen Ausweg, so bleiben alle Gurken voll. Die Gewürzpflanzen und Küchenkräuter für den Winterbedarf schneidet man mit einzelnen Ausnahmen in voller Blüthe, und trocknet sie an einem luftigen und schattigen Orte. Sie besitzen in diesem Stadium der Entwicklung den höchsten Gehalt ätherischer Oehle, deren Vorhandensein ihren Anbau veranlaßt.

[Gefährliche Blumenvasen.] Die gefährlichsten Krankheiten kommen bekanntlich von verdorbener Luft, und es ist von hoher Wichtigkeit, alle Herde dieses Uebelstandes aufzusuchen. Da ist denn einer, an den wenige denken, der aber, wie die blumige Dede des Sumpfes, Fäulnis birgt. Ein kleiner Sumpf im Zimmer ist die gestülpte Blumenvase, wenn man die Erneuerung des Wassers auch nur um eine Stunde versäumt. Zwei, drei Blumensträuße stehen oft in einem Zimmer; sie sehen noch frisch aus, und die Hausfrau oder die Dienerin geht sorglos an der Base vorüber und beschließt, morgen frisches Wasser einzufüllen. Wenn sie die Flüssigkeit prüfte, würde sie vor dem Pestgeruch erschrecken, der derselben heute schon entströmt, der heute schon ringsumher die Luft vergiftet und Ursache wird, daß die Bewohner des Hauses erkranken.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauer]

Sollte ein Ende nehmen. Waren zu glücklich, um's lange so weiter zu machen. — Hatten sechs Monate zusammengelebt wie Turteltauben. Das war genug.

Kurz und gut, er... er verließ sie. Um ein Weib. Natürlich. Wo's ein Unglück gibt, ist ein Weib auch nicht weit. Könnte auch ein Liebchen davon singen.

Blondes Haar, blaue Augen, ein Gesicht wie Käse und Butter. Weiß nicht, wo James Crookes seine Augen hatte, war doch sonst ein vernünftiger Kerl.

Verlobte sich mit ihr. Hatte Fanny Chassy, so hieß die erste — prachtvolles Madel — rein vergessen. Verdiente...

Doch er ist gekraakt genug der Junge. Also verlobte sich mit der Blondin. In vierzehn Tagen sollte Hochzeit sein, hatte es verdammt eilig. — Aber sollte anders kommen. Kommt eines Abends von seiner Braut nach Haus, preist ein Liebchen vor sich hin und nimmt drei — vier Stufen auf einmal. — So froh war er.

Auf dem ersten Absatz begegnet ihm Bob der Diener.

„Nichts Neues, Bob?“
„Doch, Herr Doctor. Schönes Material. Prachtvolles Muskelpräparat, für Nerven zu fett,

der Hand hielt er ausgespreizt in sein Haar, während er mit den Zähnen die Nägel seiner Rechten taute.

Keinen Laut gab er von sich. Nur hie und da bewegte er die Lippen und schloß die Augen dabei mit dem Ausdruck des größten Schreckens und Entsetzens.

„Wer ist das?“ fragte ich, ohne einen Blick von dem schrecklichen Bilde abzuwenden.

„Das? Das ist der verrückte Anatom.“

„Wer?“ fragte ich abermals, als hätte ich falsch gehört.

„Der verrückte Anatom. Wenn Du willst, erzähle ich Dir von ihm. Das heißt — wie Du glaubst.“

„Gewiß, gewiß!“

Wir giengen.

Auf Bob's Zimmer angelangt, setzten wir uns. Lange Zeit blieben wir stumm.

Endlich fieng Bob an:

„Sage mir, Kobby, kennst wohl die Weiber?“

— Na, was frage ich erst. Bist ja ein Schreiber oder wie ihr das Zeug sonst nennt. Warst auch einmal jung. Warst hübsch. Mußt die Weiber kennen. Aber ich, ich war nie jung, nie hübsch und kenne sie doch. — Kenne sie doch, die Weiber!“

„Pfiu Teufel!“ rief er plötzlich und spuckte

Franken.] Herr F. K. Halbwirth, Privat, aus Marburg; Herr Dr. Josef Toth, Advocat, aus Kaposbar; Herr Georg Hohenbühl, k. k. Officiersdiener, aus Graz; Herr Ludwig Eisenhuth, Ingenieur, mit Nefsen, aus Karlsbad; Herr Stefan von Elek, Privat, mit Frau Gemahlin, aus Graz; Frau Mathilde Uibel, Hofraths-Witwe, aus Graz; Herr Dr. Bernhard Hoenigsberg, Advocat, mit Gemahlin, Söhnen, Frl. Ilfa Alexander und Amme, aus Agram; Herr W. Sibkovich, Kaufmann, mit Fr. Gemahlin und Töchtern, aus Agram; Herr Karl Sibkovich, aus Zupanje; Frau Judith von Korma und Frau Johanna Bokai, aus Budapest; Herr Dr. Samuel Bek, Advocat, aus Budapest; Frau Adela pl. Valentovic, mit Cousine, aus Brod; Herr Josef Angster, Orgelbauer, mit Frl. Tochter Irma, aus Fünfkirchen; Herr Eugen Dumita, Bürgermeister, mit Frau Gemahlin, aus Szt. Endre; Herr Franz Radekly, Privat, mit Gemahlin und Söhnen, aus Budapest; Herr Sam. Singer jun., Bankbeamter, aus Großkanija; Herr Arjen v. Chernovitz, Gutsbesitzer, mit Frau Gemahlin und Kammerjungfer aus Ungarn; Herr Richard Wende, mit Diener, aus Wien; Herr Anton Starec, Präbendär, aus Agram; Herr Luigi cav. Fontini, Kaufmann, mit Familie und Dienerin, aus Italien; Herr George Conte Bojnovic-Ujicki, Präsident des dalmatinischen Landtages und Reichsrathsabgeordneter, aus Zara, Dalmatien; Herr Edmund Kolmar, Privat, aus Agram; Herr Jaras Steiner, Privat aus Nagykörös; Herr Karl Braun, Fabrikant, mit Familie und Amme, aus Budapest; Mad. Aglae Deconomidis, Private mit Kammerjungfer, aus Griechenland; Herr E. F. Bothe, Kaufmann, mit Fräulein Tochter und Herrn Sohn, aus Agram; Herr Franz Stiefewetter, k. k. Steuereinnnehmer, aus D. Landesberg; Herr Rudolf Petrovic, Kaufmann, aus Gosbic; Frau Alagrandine von Andraevic, aus Wien; Frau Mathilde von Homoly, Private, aus Lajozsa; Herr David Weiß, Krankenwärter, aus Großkanija; Herr Med. Dr. Johann Schaffer, k. k. Sanitätsrath und praktischer Arzt, aus Graz; Herr Dr. August Engelbrecht, Professor a. d. k. k. theologischen Akademie, mit Frau Gemahlin aus Wien; Herr Franz Baron Redbach, k. k. Hofrath aus Görz; Nathan Frau, Kaufmann aus Fiume; Herr Dr. Karl Gelinek, Advocat, aus Baden; Herr Moriz Kornfein, Kaufmann, mit Frl. Nichte, aus Agram; Herr G. Georgi, Gutsbesitzer aus Nagusa; Herr Stefan Galian, k. k. Hauptmann im Inf.-Regim Nr. 59, aus Mostar in Herzegovina; Herr Johann Staubacher, Kaufmann aus St. Stefan im Rosenthal; Herr Adolf Oblath, Weinbändler, mit Frau Gemahlin, zwei Kindern und Bedienerin, aus Fünfkirchen; Herr Wilhelm Ritter Schirnhofer v. Marofalk, k. k. Statthalterrath a. D., mit Fr. Gemahlin und Schwester Frl. Rosine Schirnhofer, aus Graz; Herr Karl Puff, Assessuranz-Beamter, aus Graz; Herr Jibor Edelhi, aus Budapest; Herr Franz Brandl, Restaurateur

aus Wien; Herr Daniel Stanlovic, Sectionschef der kroatisch-slavon. dalmatin. Landesregierung, aus Agram; Herr Karl Bette, k. k. Finanz-Deviseninspector, mit Frau Gemahlin und Herrn Sohn, aus Graz; Herr Michael Herba, Stations-Vorstand, aus Prebreg-Wieseloborf; Herr Emerich Morlin, Advocat, aus Budapest; Frau Gabriele Albrecht, Beamtensgattin, mit Herrn Sohn Othmar, aus Graz; Herr Gustav Drechsler, Fabrikant, aus Wien; Herr Med.-Dr. Georg Martovac, Oberstabsarzt I. Cl. b. N., mit Frau Gemahlin und zwei Fräulein Töchtern aus Graz; Herr Anton Turkus, Professor, mit Frau Gemahlin und zwei Kindern, aus Graz; Herr Gallauer Caroly, Zeugschmiedemeister, mit Söhnen, aus Budapest; Herr Michael Lazarovic, Krämer, mit Frau Gemahlin und Herr Sandor Lazarovic, Krämer, aus Pancsova; Josef Pollak, Schuhhändler, aus Budapest; Frau Elise Manoslovics, Obernarrs-Gattin, mit Söhnen, aus Maria-Theresiopel; Herr Ignaz Schleiniger, Kaufmann, mit Herrn Sohn, aus Györ; Herr Josef Ab. Grimm, Kaufmann aus B. Gynala; Herr Josef L. Kornfein, Buchhalter, aus Oberwarth; Herr M. Herein, Beamter, aus Budapest; Herr Dr. Josip Wajzen, Advocat mit Frau Gemahlin, aus Krupina; Frau Ida Silbernagel, Kaufmannsgattin, aus Neufiehl am See; Frau Hochne, Private, aus Agram; Herr Dr. Franz Maizner, königl. Landeseschulinspector und Universitäts-Professor, aus Agram.

[Cur- und Fremdenliste des Kaisers Franz Joseph-Bad Tüffer.] Franz Freiherr Mayr von Melnhof, Mitglied des Herrenhauses und Gutsbesitzer, mit Secretär, 2 Diener und Wirtschaftserin, aus Wien. Hugo Novak, Dr. der Rechte und k. k. Notar, mit Gemahlin und Töchtern, aus Wien. Theresie Pollic, aus Dreifaltigkeit bei Warburg. Franz Murschik, mit Frau, aus Dreifaltigkeit bei Warburg. Friedrich Danner, mit Gemahlin, aus Wien. Emil Lorenz, Privatier, mit Familie, aus Budapest. Eduard Blau, Kaufmann, aus Triest. Clotilde Tomicic de Gorica, Oberstengattin, mit Familie, aus Serajewo. Theodor Maurer, mit Diener, aus Triest. Alfred Klein, Privatier, mit Gemahlin und Sohn, aus Lemberg. Heinrich Kelsen, Privatier, mit Sohn, aus Wien. Josef Klafcher, Privatier, aus Budapest. Sigmund Bernher, Schüler, aus Budapest. Emil Jombart, Statthalterrath a. D., mit Tochter, aus Preßburg. Leopoldine Jean, Damenschneiderin, aus Laibach. Josef Gibza, Geschäftsmann, aus Gilly. Ludwig Herber, Apotheker, aus Weiburg. Moriz Bender, Privatier, mit Sohn, aus Prag. L. Hauser, Privatier, aus Graz. Sofie Graf, Possidente, mit Töchtern, aus Triest. Katharine von Englhofner, Private, mit Sohn, aus Graz. Georg Zimmermann, Privatier, aus Wien. Franz Söder, Privatier, mit Familie, aus Trautau. Clem. Schmidt, Privatier, mit Gemahlin, aus Wien. Moriz Mayer, Kaufmann, aus Güssing. Anton Berger, Privatier, mit Tochter, aus Wien. Alois Neumayr, Privatier, aus Ratibor. Adolf Heimroth, k. k. Oberstlieutenant, mit Gemahlin, aus Wien.

her bisher die Vermuthung auf, daß er durch eine Heirat mit der Kronprinzessin Wilhelmine von Holland die Vereinigung der beiden Länder Holland und Luxemburg herbeizuführen suchen werde. Die Verlobung mit Margarethe Beatrice Feodora wurde am 22. April 1872 geboren. [Anton Ritter von Schmerling,] der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes, feierte gestern seinen 84. Geburtstag.

[Ueber das rauchlose Pulver] ist die „Militär-Zeitung“ nicht sonderlich entückt. Den größten Nachtheil desselben erblickt dieses Blatt in der erschütternden Klarheit und der erschütternden Deutlichkeit, mit welcher in der Schlacht jeder Mann die Scenen der Vernichtung und Verwüstung um sich wird beobachten können. „Wohlthätig erstickte bisher das Rollen des Schützenfeuers die Klagen der Verwundeten, verbarg dem Mann den Augenblick, in dem die geliebte Stimme des altbewährten Führers brach; sorgfältig verhüllte der zähe Pulverdampf die schrecklich verstümmelten Körper der Gefallenen, ihre lezten Zuckungen und ihr qualvolles Ende. Hinter seiner dampfvolten Feuerwand, nur ab und zu nach einer Feuerpause oder einem frischen Windstoße einen schnellen Ausblick nach dem Feinde nehmend, lag der einzelne Schütze feinem — ihn allerdings betrübenden, bedwegen aber nicht weniger wirksamen — Instinkt nach wohlgeborgen, bis ihn selbst die feindliche Kugel traf. Wie wird es diesem Bilde gegenüber in Zukunft in der Schützenlinie aussehen? Jeder Treffer des Feindes wird von dem ganzen Zuge, dem der Verwundete angehört, beobachtet werden können, jeder Verwundungsschrei wird von der Hälfte der Compagnie gehört werden müssen, und die Schwanungen, die durch den raschen Wechsel im Commando aus Anlaß der Verwundungen unvermeidlich sind, werden dem Manne, der sie hört, die Sicherheit und das Vertrauen nehmen.“ — Auch die Jäger sind über die neue Erfindung nicht sehr erfreut. Bewähre sich das knall- und rauchlose Pulver, so werde es mit dem Wildstand bald ein Ende nehmen, denn wenn der Schuß nicht mehr knalle und keinen Rauch mehr gebe, dann sei es nicht mehr möglich, der Wildbeize Einhalt zu thun. — Erfinder des neuen Pulvers ist der Director der Pulverfabrik in Spanbau, General Rittler.

[Das „III. B. Extrablatt“] brachte dieſer Tage eine Illustration: „Kaiser Franz Josef auf dem Balcon des österreichisch-ungarischen Votenschafts-Hotels in Berlin“, auf welcher der Monarch dargestellt ist, wie er das jubelnde Publikum entblößten Hauptes salutirt. Wie das „Dsch. Volksblatt“ erzählt, war das „Extrablatt“ nahe daran, wegen dieser Illustration confiscirt zu werden, „da es sich mit der dem Kaiser schuldigen Achtung nicht vertrage, ihn in einer Situation erscheinen zu lassen, welche bei Anderen lächerlich genannt werden müßte.“

[Der Schah der „Danae“.] Aus Triest wird einem Wiener Blatte geschrieben: „Im Jahre 1811 flog die 30 Meter vom Molo San Carlo verankert gewesene französische Fregate „Danae“ aus bisher unbekanntem Urachen mit der gesammten Besatzung in die Luft. Der Kommandant des Kriegsschiffes hatte auf dem Lande einem Feste beigewohnt und war gerade im Begriffe, mit seinem Boote an das Schiff anzulegen, als die Katastrophe erfolgte. Ueber die Ursachen dieser Katastrophe waren damals zahlreiche Versionen verbreitet, von welchen die verbreitetste wissen wollte, es liege ein furchtbares Verbrechen vor, um den Raub des Schahes der „Danae“, einer großen, mit unschätzbarem Schmucke gefüllten Kaffeete, Eigenthum einer hohen französischen Dame, zu verbergen. Andere behaupteten, ein trunkener Matrose habe die That aus Rache begangen. Die „Danae“ ruht seitdem auf dem Meeresgrunde, und über der ganzen Geschichte schwebt noch das tiefste Dunkel. Nur hat ein Konsortium von Lauchern die Koncession erhalten, nach dem Schiffe und seinen Schätzen forschen zu dürfen. Das Konsortium ist seit mehreren Monaten an der Arbeit; es wurde bisher eine größere Anzahl Waffen, Utensilien und Münzen gehoben, von welchen mehrere einen bedeutenden Werth repräsentiren sollen. Vor wenigen Tagen wurde ein größerer Theil des Schiffsrumpfes entdeckt, allein alle Versuche, denselben zu heben, blieben erfolglos.

Buntes.

[Von den Höfen.] Kaiser Franz Josef ist gestern von Jichl nach Wien zurückgekehrt, um den Schah zu empfangen, welcher gestern nachmittags dort eintraf. Heute findet in der Hofburg zu Ehren des Schah ein Galadiner statt, welchem auch König Milan, der ebenfalls in Wien weilt, beizuwohnen wird. — Die von der „Politik“ gebrachte Nachricht, daß Erzherzog Eugen theologischen Studien obliegen und demnächst die Prüfungen ablegen werde, ist unrichtig. — Prinzessin Gisela von Bayern ist mit ihren Töchtern Elisabeth und Augusta am Mittwoch in Jichl angekommen. — Die Jahres-Apanage des Königs Milan wurde auf 360.000 Franken erhöht. Bisher bezog der König 300.000 Franken, welche ihm sein Sohn von seiner 600. 00 Franken betragenden Civilliste bis zu seiner Großjährigkeit auszusahlen hat. — Der „Altein. Courier“ bringt die Nachricht, daß die Verlobung des Erbprinzen Wilhelm Alexander von Nassau mit der jüngsten Tochter Kaiser Friedrichs, Margarethe, bevorstehe. Erbprinz Wilhelm wird bekanntlich seiner Zeit als Großherzog von Luxemburg den Thron bestiegen; man stellte da-

aber schön, sehr schön. Ein Mädel, hm, achzehn Jahre. Ein Kind gehabt. Nun, kennen das. — Gut Nacht, Herr Doctor.“ James steigt lustig die Stufen hinauf, geht an der Thür vorbei, da — weiß der Teufel, packt ihn die Neugier. Dreht sich um und geht in den Secirjaal. Pfeifend. Wichtig, auf dem Tische liegt etwas. Eine Leiche in ein weißes Tuch gehüllt. James Crookes tritt hin, immer lustig vor sich hinführend, schiebt das Bettuch vom Gesichte weg, da — ein Schrei, ein dumpfer Fall! Bob stürzt herein und findet... Kurzum, die Leiche war Chaffy, Fanny Chaffy. Wenigstens stand so im Leichenschein und calculierte, war auch richtig. James Crookes aber — nun am andern Tage war er hier. Hier im Brennhause.“ Bob Hinton schwieg. Wir saßen lange Zeit stumm. Dann stand ich auf, drückte ihm die Hand und gieng. Die Geschichte aber vom verrückten Anatom werde ich mir merken mein Leben lang. („D. Volksztg.“)

In den nächsten Tagen wird der Torso mittels Seeminen in kleinere Theile zerlegt werden, die man leicht heben zu können hofft. Man sieht hier den Resultaten dieser Arbeiten mit einiger Spannung entgegen.“

[Ein furchtbares Hagelwetter,] welches eiergroße Schlossen brachte, ging am Dienstag über die Umgebung Brünns nieder. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, das im Freien gewesene Vieh verwundet, die Ernte fast gänzlich vernichtet.

[Die Zigarre als Brautwerber.] In ganz Holland ist es Sitte, daß junge Männer die Zigarre zur Vermittlung von Heiratsanträgen benutzen. Wenn nämlich ein junger Mann in ein Mädchen verliebt ist, so klingelt er an der Thür des Hauses, in dem die Angebetete wohnt, und bittet um Feuer, seine Zigarre anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern klos aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweiten Male unter dem Vorwande des Feuerforderns meldet, dann wissen sie, woran sie sind und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Versuche den entsprechenden Bescheid — je nachdem ihre Erlaubnigungen lauten — geben zu können. Dieser dritte Versuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Freier nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Es ist das ein Korb in bester Form. Ist aber die Werbung willkommen, so wird ihm artig Feuer gereicht, er zündet seine Zigarre an und tritt dieses Mal in's Haus, wo ihn die Familie empfängt. Jetzt kommt es zur Erklärung. Der junge Mann macht den Eltern diejenige ihrer Töchter namhaft, auf welche seine Wünsche sich richten. Sobald dieser Punkt aufgeklärt ist, tritt ihm das Mädchen entgegen und sie reichen sich die Hände. Hat er dann seine Zigarre ausgeraucht, so wird ihm die nächste von seiner Braut gereicht, und sie gibt ihm auch das Feuer dazu.

[Der Schab und der „Zauberer“.] Dem im Großherzoglichen Residenzschloß zu Badens-Baden am letzten Dienstag stattgefundenen Galadiner des „Königs der Könige“ folgte außer einem Feuerwerk auch eine Soirée des in Wiesbaden wohnenden Zauber künstlers Stengel, der schon 1873 einmal Gelegenheit hatte, vor der persischen Majestät sich zu probuziren, welche ihn sogar nach Teheran einlud. Wie damals folgte auch jetzt wieder der morgenländische Fürst den Kunststücken des Prestigiteateurs mit lebhaftem Interesse. Seinen Höhepunkt erreichte dasselbe bei einem Experiment mit einem „rohen Ei.“ Das Gelingen des Schab äußerte Zweifel an der Echtheit des Ei's, die der Herrscher theilte, deshalb den Künstler zu sich heranzuführen, sich das Hühnerprodukt übergeben ließ und es durch Schütteln dicht am Ohre und halten an das Licht einer genauen Prüfung unterzog. Von der „Natürlichkeit“ des Gegenstandes überzeugt, gab er denselben seinem Eigenthümer kopfschüttelnd zurück, nicht ohne seiner Umgebung laut sein Erstaunen über das Geschick des räthselhaften Mannes auszudrücken. Dasselbe sollte aber noch drastischer sich offenbaren. Als nämlich Herr Stengel das Ei vom Schab auf die Hand hatte legen lassen, klapperte er dieses sich zu, öffnete sie aber ebenso schnell wieder — das Ei war spurlos dahin. Darob geriet Herr Schab in ein Erstaunen, das sich in

einem langgedehnten „Da—a—a“ kundgab. Der Großherzog konnte seine Heiterkeit über diesen Vorfall nicht unterdrücken und brach in ein helles Lachen aus.

[Das schönste Haar.] In Paris veranstaltete die Herzogin von S. kürzlich auf ihrem Schlosse im Walde von Fontainebleau ein glänzendes Wohlthätigkeitsfest; für die mit dem schönsten Haarwuchs geschmückte Dame der Gesellschaft war ein Preis ausgesetzt worden. Auf ein gegebenes Zeichen zogen sich die Damen in die Nebengemächer zurück; dort barrierten bereits die Kammerjungfern, man legte jeder der Schönen einen Mantel um, und mit aufgelösten Haaren erschienen sie wieder in Saale. Nach kurzer Berathung wurde der erste Preis einstimmig der schönen Gräfin von Serrant zugesprochen, und die Hausfrau verständigte das zur Preisvertheilung nicht zugelassene Herrenpublikum von dem Ergebnisse. Zum allgemeinen Erstaunen erhob sich plötzlich der Graf von Serrant und sagte zur Hausfrau gewendet: „Herzogin, die Preisrichter sind getäuscht worden, meine Frau ist ein Engel, aber sie hat ganz kurzes Haar, die langen Haare waren falsch!“ Dieses offene Bekenntniß hat die Gräfin bewogen, die Scheidungslage gegen ihren rücksichtslosen Gatten einzureichen.

[Stilblüthen.] In einem Ausstellungsbericht findet sich folgende Stelle: „Wenn wir die Seitenhalle links betreten, fällt uns die Baumwolle in die Augen“ — woraus folgt, daß es sehr gerathen ist, die Seitenhalle links überhaupt nicht zu betreten. Noch schöner ist eine Stelle in der Uebersetzung einer Turgenjew'schen Novelle: „Mit den Händen bald in diesen, bald in jenen Kasten greifend, öffnete er plötzlich weit die Augen und nahm aus einem derselben eine Schwachtel!“

[Die Krone.] Vom deutschen Kaiser erzählte man sich in Oldenburg bei Gelegenheit seines

Besuches: Der Kaiser besuchte auch den preussischen Gefandten, Grafen Culenburg, der eine stattliche Schar munterer Knaben besitz. Da fragt einer der Kleinen: „Onkel Kaiser, wo hast Du denn aber Deine Krone?“ — Antwort: „Ja, mein lieber Junge, die sehe ich nur Sonntag nachmittags auf.“

[G r o b.] Die Frau Professor (zu ihrem Mann): „Du behandelst mich recht kalt und geizig! Deine Bücher sind Dir lieber als ich! Ich wollte, ich wär' auch ein Buch!“ — „Der Wunsch ist nicht übel, liebe Frau! Nur möchte ich, daß Du alsdann ein Kalender wärst.“ — „Warum das?“ — „Damit ich alle Jahre — einen neuen bekomme.“

[Z w e i f e l l o s.] Abraham: „Komm rein, Moses, der Klapperfisch hat Dir ein Brüberchen gebracht!“ — Moses: „Ist's auch Einer von uns'ren Laien'. Vaterleben?“

MATTONI'S
GISSHÜBLER
refiner
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Erster und elegantester
Herren- und Damen-Frisir-Salon
Johann Warmuth
Postgasse, vis-à-vis Buchhandlung Rasch.

53-12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen
Parfümerien, Kölnwasser
Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.
Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.



Eleganteste Damenfrisuren.

Pausende
Tuchcoupons
und Reste

Die den Reichthum und Winterhärte verleihe, sind gegen Nässe und alle Verunreinigungen der Bekleidung, jede Gewandart kollendend, und zwar:

- 3-10 Mr. Amberg, dick und stark (comp. Herren) 4.80
- 3-10 Mr. Amberg, dick und stark, besser 4.90
- 3-10 Mr. Amberg, feint 4.12.50
- 3-10 Mr. Amberg, hochfein 4.16.50
- 3-10 Mr. Winterrock (gebünd. comp.) Winterrock 4.16.50
- 3-10 Mr. Winterrock, 4.16.50
- 3-10 Mr. Loden (comp.) Loden 4.16.50
- 3-10 Mr. Loden, besser, reine Wolle (comp. Salen - Amberg) feint 4.16.50 - 18

Tuchwaare jeder Art und jeder Quantität billiger als überall.

D. Wassertirling
Tuchhändler
in Borkowitz nächst Bism.
Kater gratis und franco.

30 Kr. Eine Cassette | Eine Cassette **40 Kr.**

50 Briefpapiere n. 50 Couvert gutes weißes Papier. | 50 Briefpapiere n. 50 Couvert fein Elfenbeinpapier.

Zu haben bei J Rakusch, Papierhandlung, Cilli, Hauptplatz.

Local-Veränderung!

Am 4. August find die Eröffnung d. grössten u. elegantesten Friseur-Salons Untersteiermarks statt.

Erlaube mir einem P. T. Publikum, einem hohen Adel von Cilli und Umgebung, den höheren Stabsofficiere des Ruhestandes, dem verehrten Officiercorps der Garnison den Herren Beamten und den Herren des Handelsstandes die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft aus dem Klabutscharschen Hause, Hauptplatz 101, vis-à-vis in das Haus des Herrn Weiner, Hauptplatz Nr. 2, verlegt habe. — Indem ich für das mir durch zehn Jahre geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich bei dem Umstande, dass ich wie immer jederzeit bestrebt sein werde, durch feinste und solideste Bedienung mir Jedermanns Zufriedenheit zu erwerben, mir auch fernerhin geneigtes Wohlwollen zuzuwenden. 618—12

Mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung und Dank
JOHANN ZWERENZ, Friseur.

NB. Niederlage in- u. ausländischer Parfümerien: Seifen, Königlich Wasser, Mundwasser und Zahnpulver von Dr. EBERMANN, Othochin von PINO aus Paris. — Vorzügliches Schuppenwasser. Alle Toilette-Gegenstände von CARL JACOBI. Graz. sind vorrätig. — Abonnements in und ausser dem Hause werden zu den billigsten Preisen angenommen.

Mariazeller Magen-Tropfen,



virtuell wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Erstickungsgefahr, Schwindel, Magen, überfülltem Magen, Blähung, lauem Aufstossen, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermässige Schleimproduktion, Gelbsucht, Gelb u. Erbrechen, Krämpfe (falls er vom Magen befreit), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Herabfallen des Magens mit Speifen und Getränken, Nerven, Milch, Krebs und Säurearbeiten. — Preis 4 fl. sammt Gebührensam. 40 Kr., Doppelt 70 Kr. Central-Bericht durch Apotheker Carl Brady, Kremser. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Behälterfelle sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (10) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer Reihe mit obiger Schutzmarke versehen und die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis 4 Schachtel 20 kr., Rollen 4 6 Schachtel fl. 1.—. Bei vorzüglicher Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Mariazeller Abführpillen

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis 4 Schachtel 20 kr., Rollen 4 6 Schachtel fl. 1.—. Bei vorzüglicher Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Cilli: Ap. J. Kupferschmid. — Aufser: Ap. J. Lang. — Brud a. d. Mur: Ap. Albert Langner. — Fürtenfeld: Ap. A. Schrötenfug. — Gleichenberg: Ap. Dr. Ernst Jürst. — Graz: Ap. A. Redwed. — Judenburg: Ap. A. Schiffer.

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlgeschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: Franz Kloiber's Söhne, Marburg: W. Schneider, Burgplatz. Cilli: Josef Matič. Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und direct zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302—52

Kohlensäurereichster, reinster und stärkster alkalischer Sauerling, vorzüglich Erfrischungsgetränk, — erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

Zu erhalten in den meisten Mineralwässerspecerei-, Delikatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in Kostreinitz, Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

KÖNIGSBRUNNEN
in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

Ein gutes Clavier

ist vom 1. September an zu vermieten. Auskunft in der Ad. d. Bl. 496

2 Koststudenten

werden bei einem kinderlosen Ehepaar aufgenommen. Auskunft erteilt die Ad. d. Bl. 680—

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische GLYCERIN-ZAHN-CRÈME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janschek, Traun & Stiger, J. Warmuth. 575

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **John Warmuth**, Friseur, Postgasse. 201

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

- liefert gegen Nachnahme
- Domingo, eleg rt, hochfeinst fl. 8.—
 - Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.25
 - Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Portorico, „ Ia. „ 8.25
 - Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
 - Mendo, Ia. „ 8.75
 - Ceylon, Ia. „ 8.50
 - Ceylon, Ia. „ 8.75
 - Mocha, hochhochedelst Ia. „ 8.75
 - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
 - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—.
- Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Limburger Käse (Schmettenkäse)

hochkaut in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Magazin

Ein geräumiges und trockenes ist sofort zu vermieten. Cilli, Hauptplatz 103.

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oester-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehrasse 16). 111—20

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität)

sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Neu! Complete Neu! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur 6. W. fl. 10.—. — Complete Haus-Telephon-Stationen mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 6. W. fl. 10.—. — Gewöhnliche Haus-Telegraphen von 6. W. fl. 5.50 aufwärts. — Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc. — Complete Blitzableiter zum Selbstanstellen von 6. W. fl. 20.— aufwärts.

— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. —
Wilh. Jos. Neumann, 466—26
Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.



Kornenburger Viehnährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, zur Verbesserung der Milch etc. 514 b

Preis einer kleinen Schachtel 35 Kr., einer großen Schachtel 70 Kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Rinder zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere u. zur Beförderung der Mast. — In Küfchen à 6 fl und 3 fl. und Padeten à 30 Kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. — 1 großes Padet fl. 1.26. 1 kleines Padet 63 Kr.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Substitut, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des **Franz Johann Kwizda**.

I. T. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Schweizer Käse, sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Ko. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

GASTHOF „STERN“

seit zwei Jahren neu und geschmackvoll renovirt, in der Mitte der Stadt Cilli und in der frequentesten Strasse (Postgasse) gelegen, mit genügender Auswahl von sehr bequemen nett und rein möblirten Fremdenzimmern zu sehr mässigen Preisen, freundlichen Gast- und Speisezimmern bei prompter und solider Bedienung. — Ausschank aller Gattungen alter sowie neuer Naturweine bis zu den billigsten Preisen, täglicher Ausschank frischen Bieres, sowie endlich mit vorzüglicher warmer und kalter Küche zu jeder Zeit empfehlend achtungsvollst 101—15

Georg Lemesch.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

Lediger Kastner, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet alsogleich Aufnahme, bei der Excellenz Baron Leon Rauch'schen Güterverwaltung. Lužnica, Post Berdovec, Croatia. 637—3

Wohnungs-Veränderung!

Beehre mich einem hochgeehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich in die 627—3

Herrengasse 114, 2. Stock, übersiedelte, und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Josef Supp, Damenkleidermacher.

Anmeldungen

als unterstützende Mitglieder wie auch anderwertige Spenden für den Musikverein wollen an den Vereins-Cassier Herrn Apotheker **J. Kupferschmid** (Hauptplatz), gerichtet werden. 679—2

Studenten in jüngeren Jahren werden in gute Verpflegung und aufmerksame Obhut genommen, **Grazergasse Nr. 36**.

677—3

Amalie Larisch.



das **„Zacherlin“** Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass **keine Spur** mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe. — Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut. — Es beseitigt sofort jeden Mottenfrass. — Es befreit auf's Schnellste von der Plage der Fliegen. — Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen. — Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität. 566 12

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl**, **Wien, I., Goldschmiedgasse 2.**

Cilli:	Traun & Stiger.	Hrastnigg:	Aloisia Bauerheim.	St. Veit:	Alex. Toffant.
	Alois Walland.	Lastnic:	Albert Reiner.	Sauerbrunn:	Math. Löschnig.
	Franz Zangger.	Lichtenwald:	S. F. Schalk.	St. Marein:	Jos. Wagner.
	Ferd. Pellé.	Rann:	Franz Matheis.	Trifail:	Jos. L. Jaschke.
	Josef Matié	Reichenburg:	L. Rainhofer.	Tiffer:	And. Elsbacher.
Hochenegg:	Franz Zottl.	Sachsenfeld:	Jak. Janitsch.	Weitenstein:	Ant. Jaklin.

Am Lande sind Niederlagen dort, wo Zacherlin-Plakate angehängt sind.

Die Goldige
Inse wird
durch
MACHINEN
verfertigt.

2 GOLDENE
kostet eine
vorzügliche
Singer-Maschine
in der bestrenommirten
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpergasse 20
im eigenen Hause.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 durch den Prior im Jahre 1870 Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dose von einigen Tropfen im Glas Wasser vermischt und heilt das Hohlwerden der Zähne, welche er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet: 1807
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.



Alle Maschinen für Landwirthschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen Wein- und Obstpressen

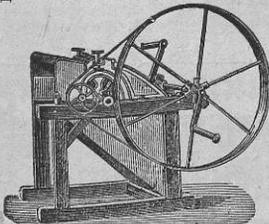
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen

allerneueste Construction in verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen und Göpelwerke, Mais-rehler, Säemaschinen, Pflüge etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vor-züglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

IG. HELLER, Wien, Praterstr. 78.
Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäufer vortheilh. Bedingungen. Leistungsf. Vertreter gesucht u. gut honorirt.



Brücken-Wagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfahrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten be-rechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.



Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
wahrung, resp. in's Depôt:

- Staats- und Banknoten,
- Gold- und Silbermünzen,
- Werthpapiere des In- und Auslandes,
- Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der österr.-ungar. Bank übernimmt die Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankmäßigen Wechsel zur Gebermittlung an die Bankfiliale
Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz,
Hämorrhoiden, habituelle
Stuhlverstopfung,
Wassersucht,
chronische Durchfälle
werden geheilt mit



Schutzmarke.

Piccotti's
Magenessenz

die auch ein gutes Mittel
gegen die Würmer ist. Die-
selbe wird vom Apotheker
Piccoli in Laibach or-
zeugt, an welchen alle Auf-
träge zu adressiren sind,
welche gegen Nachnahme
des Betrages effectuirt wer-
den. 120-12

Landes-Curanstalt
Rohitsch
Sauerbrunn.
Stoiermark.
Südalmulatio Pölsbach.

Tempelquelle Styriaquelle.
Seit Jahrhunderten berühmte
Glaubersalz-Säuerlinge
Trink- und Bade- u. Kalt-
wassercur, Molkencur, etc.
Haupt-Indication:
Erkrankung der Verdauungs-Organen.
Comfortabler Aufenthalt, Prospekte gratis d.d. Direction.

Saison Mai-October.
Durch ihr
reines
Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt,
angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen
und zwar zur grösseren Bequemlichkeit der
Consumenten sowohl in Originalkisten als
auch flaschenweise in stets frischer Fül-
lung durch alle renommirten Specerei-
waren-, Drogen- und Mineralwasser-
Handlungen in Cilli, sowie auch in
der Provinz und bei der Direction in
Sauerbrunn, Untersteiermark. 253

Martin Urschko, Bau- und Möbelschlerei

CILLI, Postgasse 29. 460-0

Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen **Holzsärgen, hochelegant, neuester Art.** — Preise gegen früher um fl. 5.—
per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln zu staunend billigen Preisen.**
Ferner mache ich die Herren Bauunternehmer und Bauberechtigten auf meine Erzeugung in **Fenster** und
Thüren mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschieden-
artigsten Musterstücke stets am Lager. — Uebernahmen von der kleinsten bis zur grössten **Bauarbeit,**
Tschler- u. Schlosserarbeit werden stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt

Radeiner
reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunn

erprobtes Heilmittel bei **harnsaurer Diathese**
(Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krank-
heiten des **Magens, Harnsystems**
(Niere, Blase) chron. **Katarrh**
der **Luftwege, Hämor-
rhoiden u. Gelb-
sucht**

Versuche von Dr. Garrud, Biswanow, Cantani
Ure bewiesen, dass das **kohlensaure Lithion**
das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer
Erkrankung hat, wodurch sich die günstigsten
Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären

Als
Erfrischungs-
getränk mit Wein oder
Fruchtsäften und Zucker ge-
mengt, erfreut sich der Radeiner all-
gemeiner Beliebtheit.

Curort Radein
Sauerbrunn und
Eisenbäder,
besonders wirksam
bei: Gicht, Harn-
leiden, Blut-
armuth, Frauen-
krankheiten und
Schwäche-
zuständen etc.

Billeg. Aufenthalt.
Prospect gratis
über Curort in
Sauerwasser-Ver-
sand von der
Direction des Cur-
ortes Radein
(Steiermark).

Neuheit! Wiener Lieder
Unterhaltend für Jung und Alt
Papierhandlung Joh. Rakusch.

Ein GASTHAUS

mit Tabak-Traffic, Remise, Stall für 5 Pferde, kleinem
Sitzgarten ist am Rann bei Cilli zu verpachten, eventuell
zu verkaufen. Auskunft i. d. Ad. d. Bl. 674-3

Eine Wohnung am Rann

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zugehör und Garten-
benützung vom 1. October. — Anfrage in der Exped.
d. Bl. 668-3

In der Wienerstrasse Nr. 33. ist eine Schöne Wohnung

mit 5 Zimmern, eventuell 2 Zimmer, für einen ledigen
Herrn, nebst allem Zugehör und Begehung des Gartens,
welche auch getheilt werden kann, sogleich zu ver-
mieten. 678-3

**+ Pflanzenfaser-
Closet-Papier**

vollkommen frei von jeder Beimischung schäd-
licher Chemikalien, aus **reiner Pflanzenfaser**
erzeugt, und kann sowohl zum Schutze wie
auch als Heilmittel gegen Hämorrhoidaliden
bestens empfohlen werden.

Vorräthig in Paketen à 1000 Blatt zu 75
und 50 kr. in der
Papierhandlung Johann Rakusch, Cilli.

Ein Commis, guter Verkäufer,
wird acceptirt bei
Math. Löschnigg
unter 20 Jahre stehende Leute wollen ihre Offerte
nebst Fotografie einschicken.
610-2

Kutscher, verheirathet, 36 Jahre alt,
mit langjährigen Kutscher-
zeugnissen versehen, bittet
bei einer P. T. Herrschaft unterzukommen 675-3
Josef Mesiček, Kutscher in Sauerbrunn.

Gedenket! bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Stadtverschö-
nerungs-Vereines
Cilli.

